



Rathausplatz 1  
5620 Bremgarten

Tel. 056 648 74 61  
Fax 056 648 74 60  
stadtkanzlei@bremgarten.ch  
www.bremgarten.ch

## Ein Gedicht über den Brunnenhans

Der radikale Politiker und Kulturkämpfer Augustin Keller (1805-1883) hat ein Gedicht über den Brunnenhans geschrieben, jene Figur, die den unteren Brunnen in der Marktgasse zierte. Es scheint, dass die Figur am Hals und an einem Arm Beschädigungen aufwies. Darum herum entspann sich die Sage, wonach die Figur, die per Schiff aus Luzern transportiert worden war, beim Entladen auf den Bildhauer stürzte und ihn tödlich verletzte. Historisch ist die Geschichte allerdings nicht verbürgt. Die Akten überliefern lediglich, dass der Brunnenhans von einem Meister Hans aus Luzern geschaffen worden war.

*Der Brunnenhans in Bremgarten*  
VON AUGUSTIN KELLER

Herbei, wer je das Märlein noch nicht weiss  
Wohl aus der Stadt Bremgarten an der Reuss!  
Ich meld's, wie ich's vom Vater einst vernahm,  
Als ich mit ihm dahin zu Markte kam.

Dort stand von Stein ein hohes Ritterbild,  
Gar ernst mit Fähnlein, Schwert und Wappenschild;  
Er stand dort auf dem Brunnen landbekannt,  
Von jung und alt der «Brunnenhans» genannt.

Gemeisselt war er aus dem rohen Stein  
Vom Meister in Luzern geschickt und fein;  
Der schuf ihn aus dem groben Felsenklotz  
Zu einem Rittersmann voll Kraft und Trotz.

Und als er fertig stand in seiner Pracht,  
Ward sorgsam er der Reuss ins Schiff gebracht;  
Und rauschend wiegte ihn die blaue Flut  
Bremgarten zu bei goldner Morgenglut.

Da stiess er froh begrüset an den Strand,  
Zu steigen aus den Fluten an das Land;  
Und bald erhob des Hebels Wuchtgewalt  
Im Schiff des Ritters schöne Hochgestalt.

Doch als bejubelt er im Schiffe stand,  
Legt an den Meister er die frevle Hand;  
Es schwankt das Schiff, er stürzt auf ihn zurück,  
Zerschmettert ihn in manches blut'ge Stück.

Und all der Jubel wandelt sich in Graus,  
Man reisst den Mörder aus dem Blut heraus;  
Man hält sofort zur Stelle Blutgericht,  
Nach Recht zu strafen solchen Bösewicht.

Doch schon gerichtet hatte das Geschick,  
Und ihm im Sturz gebrochen das Genick,  
Und noch den Arm zermalmt nach Recht und Fug,  
Mit dem den guten Meister er erschlug.

Drum sprach das Volk und schloss die Blutvergicht:  
«Wo Gott der Herr gerichtet, richtet nicht!  
Er strafe stets um Hals und Arm und Bein,  
Die an Erziehern Frevler werden sein!»

Und also sah gebrochenen Genicks  
Der Brunnenhans vom Brunnstock ernsten Blicks,  
Verwarnend jeden jungen Bösewicht:  
«Versünd'ge dich an deinen Bildern nicht!

«Denn sieh', du brichst im gleichen Augenblick  
Dir immer selber Arme und Genick;  
Und brächtest du sie ganz auch bis ins Grab,  
Selbst da noch schläge sie der Fluch dir ab.»

Jetzt steht er nicht mehr auf dem Brunnen dort,  
Nicht mahnt die Jugend mehr sein ernstes Wort;  
Ob's drum an Altersehrfurcht ihr gebricht,  
Ich will's nicht sagen, denn ich weiss es nicht.